



Das Harapan-Regenwaldprojekt auf Sumatra

Fakten und Hintergründe

Modellvorhaben

Das Harapan-Regenwaldprojekt auf der indonesischen Insel Sumatra ist ein Modellvorhaben für nachhaltige Klima- und Waldschutzpolitik. Es ist das erste Gebiet für sogenannte Ökosystem-Wiederherstellung in Indonesien und umfasst rund 98.000 Hektar der letzten annähernd intakten Tieflandregenwaldgebiete Sumatras – einem der artenreichsten aber gleichzeitig auch am stärksten bedrohten Ökosysteme der Welt.

Grundlage des Projekts ist eine neuartige Waldnutzungslizenz, die 2004 per Gesetz in Indonesien eingeführt wurde: die „Ecosystem Restoration Licence“. Sie verbietet jedes Abholzen sowie die Umwandlung in Agrarflächen und verpflichtet die Lizenzhalter zum Erhalt und zur Wiederherstellung des Waldökosystems. Dadurch wird die Natur geschützt und die Freisetzung großer Mengen Kohlendioxids durch die Zerstörung des Waldes verhindert.

Als modellhaftes Klima- und Waldschutzprojekt wird das Harapan-Vorhaben unter anderem von der Bundesregierung im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) gefördert. Mit den folgenden Maßnahmen trägt das Projekt zum Erhalt und zur Instandsetzung des Ökosystems, zum Schutz der biologischen Vielfalt sowie zum Erhalt der Lebensgrundlagen der lokalen Bevölkerung bei:

- Maßnahmen zum Schutz des Projektgebiets werden durchgeführt: Bau von Kontrolltürmen,

Einsatz von Patrouillen, Sensibilisierung und Einbindung der lokalen Bevölkerung

- Degenerierte Flächen werden auf mehr als 4.000 Hektar mit heimischen Baumarten wieder aufgeforstet.
- Das Projekt entwickelt alternative Einkommensmöglichkeiten für die seit längerem ansässige Bevölkerung.
- Das Projekt unterstützt die indigenen Batin Sembilan, die seit Jahrhunderten mit und vom Wald leben, ohne ihn zu zerstören.
- Das Projekt untersucht und schützt die biologische Vielfalt des Waldes, darunter zahlreiche vom Aussterben bedrohte Tierarten wie der Sumatra-Tiger.

Ausgangslage

Weltweit trägt die Entwaldung nicht nur zum dramatischen Verlust an Biodiversität, sondern auch erheblich zum Klimawandel bei. Die Vernichtung von Urwäldern, die große Mengen an klimaschädlichem CO₂ binden, kann nicht durch die anschließende Umwandlung in Ackerflächen ausgeglichen werden. Im Gegenteil: Die industrielle Landwirtschaft mit riesigen Monokultur-Plantagen verursacht ihrerseits Treibhausgase und bietet nur sehr wenigen Tierarten einen Ersatz für den zerstörten Regenwald.

Verbrauchern in den Industrieländern ist häufig nicht bewusst, dass kostbare tropische Regenwälder abgeholzt werden, um Konsumbedürfnisse zu befriedigen, etwa durch den Anbau von Palmöl für Lebensmittel und Kosmetika, sowie zunehmend auch für den sogenannten „Biosprit“.

Auf dieser Ausgangssituation baut das Harapan-Projekt auf. Die Entwaldung in Indonesien ist so rasant wie massiv: Allein auf Sumatra gab es im Jahr 1900 noch etwa 16 Millionen Hektar des wertvollen Tieflandregenwaldes. Heute sind davon nur noch 400.000 bis 600.000 Hektar übrig. Davon umfasst das Harapan-Projektgebiet rund ein Fünftel und ist mit rund 98.000 Hektar größer als Berlin.

Der Harapan-Regenwald liegt in den Provinzen Süd-Sumatra und Jambi und setzt sich aus zwei Konzessionen zusammen. Für das gesamte Projektgebiet hatte die Regierung in der Vergangenheit forstwirtschaftliche Nutzungsrechte vergeben. So wurden in der nördlichen Konzession von Harapan bis 2007 legal Bäume gefällt, um das wertvolle Tropenholz gewinnbringend zu verkaufen. Der Harapan-Regenwald ist aufgrund der wirtschaftlichen Nutzung ökologisch betrachtet kein Primärwald mehr. Dennoch hat sich dort ein sogenannter Sekundärwald mit einer beachtlichen Vielfalt an Pflanzen und Tieren erhalten.

Durch natürliche Regeneration und gezielte Wiederaufforstung soll sich Harapan in Zukunft in eine nahezu ursprüngliche Schatzkammer der Artenvielfalt „zurückentwickeln“. Zugleich wird der Harapan-Regenwald damit auch wieder zu einer großen natürlichen Kohlenstoffsenke.

Eine neue Gesetzgebung

Das Harapan-Projekt wurde im Jahr 2001 als gemeinsame Initiative der indonesischen Naturschutzorganisation Burung Indonesia, des britischen Verbandes Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) und des Dachverbands BirdLife International, dem auch der NABU angehört, ins Leben gerufen.

Dabei unterstützten die Naturschutzverbände das indonesische Forstministerium darin, eine völlig neuartige Waldnutzungslizenz einzuführen. Zuvor waren Inhaber einer Lizenz verpflichtet, den Wald abzuholzen. Man durfte nicht etwa eine Lizenz erwerben und den Wald unbeschadet sich selbst überlassen. Die 2004 eingeführte neue „Ecosystem

Restoration Licence“ erlaubt den Lizenzinhabern nun ein Waldmanagement, das auf die Instandsetzung des Ökosystems und auf Waldschutz ausgerichtet ist. Dies gilt speziell für Gebiete, in denen der Wald vormals wirtschaftlich genutzt wurde, also für sogenannten Wirtschaftswald. Die neue Lizenz verbietet strikt jede Abholzung und ebenso die Anpflanzung von Ölpalmen oder anderen Monokulturen.

Harapan-Regenwald ist das erste Gebiet, das die neue Nutzungslizenz bzw. die ersten beiden Lizenzen erhalten hat: Die Lizenz für die südliche Konzessionsfläche des heutigen Projektgebietes im Jahr 2008, die Lizenz für das nördliche Konzessionsgebiet Mitte 2010.

Umsetzung und Finanzierung

Für die Umsetzung des Harapan-Regenwaldprojekts haben Burung Indonesia, RSPB und BirdLife International die gemeinnützige Stiftung „Yayasan Konservasi Ekosistem Hutan Indonesia“, kurz Yayasan KEHI, gegründet. Als Halter der neuen Lizenz wurde nach gesetzlichen Vorgaben die Firma „PT Restorasi Ekosistem Indonesia“, kurz PT REKI, ins Leben gerufen. Die Arbeit im Harapan-Regenwald ist ein langfristiges Engagement, denn die neue Lizenz ist für bis zu 100 Jahre gültig.

Ein wesentlicher Teil des Harapan-Projekts wird im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) seit Ende 2009 vom deutschen Bundesumweltministerium (BMU) mit 7,5 Millionen Euro gefördert. Die Finanzierung läuft über die KfW Entwicklungsbank. Die IKI wird aus den Versteigerungserlösen von Emissionszertifikaten finanziert. Projekte, die durch die IKI unterstützt werden, dürfen nicht gleichzeitig mit CO₂-Zertifikaten handeln.

Der NABU ist während der Laufzeit der IKI-Förderung (bis Ende 2013) im Harapan-Projekt für Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung sowie die Vermittlung der aus dem Projekt gewonnenen klimapolitischen Erkenntnisse in Deutschland zuständig.

Die laufenden Kosten des Projekts betragen zurzeit etwa zwei Millionen US-Dollar jährlich, unter anderem für die Baumschulen, die Waldpatrouillen und die Arbeit mit der lokalen Bevölkerung (Community Work).

Zuwendungen erhielt das Projekt in der Vergangenheit unter anderem von der Europäischen Union, von der Darwin-Initiative der britischen Regierung, sowie von Conservation International, der britischen Birdfair und der italienischen Nando-Peretti-Stiftung.

Um die langfristige Finanzierung des Projekts nach Ablauf öffentlicher Förderung zu sichern, wurde ein Treuhandfonds gegründet. Eingehende Spenden fließen in den Treuhandfonds, oder werden für spezifische Projektkomponenten wie zum Beispiel Wiederaufforstung genutzt. Zugleich gibt es international Überlegungen, solche Klimaschutzprojekte in Zukunft durch Einbeziehung in den Zertifikatehandel zu unterstützen.

Sozioökonomische Aspekte und Problematiken

Die Lizenz für die südliche Konzession des Projektgebietes wurde 2008 erteilt, doch für die nördliche Konzession in der Provinz Jambi wurde die Lizenz vom indonesischen Forstministerium erst Mitte 2010 an PT REKI übergeben. Zuvor gab es bis August 2008 für diese nördliche Konzessionsfläche eine aktive Abholzungslizenz. Anschließend war das Gebiet bis 2010 Teil des Staatswaldes. Obwohl Abholzung auch in indonesischen Staatswäldern verboten ist, war das Land in dieser Übergangszeit weitgehend unverwaltet. Daher kam es dort vermehrt zu illegalen Aktivitäten wie Holzeinschlag, Umwandlung in Agrarland und Neuan-siedlungen. Wegen der späten Vergabe der zweiten Lizenz bestehen derartige Schwierigkeiten insbesondere in den nordöstlichen Teilen von Harapan noch heute.

Die gesellschaftspolitische Situation vor Ort ist kompliziert und die Projektpartner verhalten sich sehr sensibel. Die in und um Harapan lebende Bevölkerung kann man in drei Gruppen einordnen:

- 1) Die indigenen Batin Sembilan leben im Harapan-Regenwald (rund 700 Personen). Ihre traditionelle Lebensweise ist seit geraumer Zeit von zwei Seiten bedroht: Sowohl die Abholzungen durch Wirtschaftsmigranten als auch die Interessen der Ölpalmplantagen- oder Holzplantagen-Besitzer rauben ihnen ihre Existenzgrundlage. Denn die Batin Sembilan leben seit Jahrhunderten mit dem Wald und von seinen Ressourcen, sie sind auf seinen Erhalt angewiesen. Die Mitarbeiter des Harapan-Projekts unterstützen sie, die Ressourcen des Waldes (insbesondere Nichtholzprodukte) weiterhin zu nutzen. Sie arbeiten auch beim

Schutz des Waldes und bei der Wiederaufforstung eng mit den Batin Sembilan zusammen. Zudem versuchen sie gemeinsam mit der indigenen Bevölkerung alternative/ zusätzliche Einkommensquellen zu entwickeln, beispielsweise durch Bienenhaltung. Darüber hinaus bietet das Projekt der indigenen Bevölkerung eine medizinische Versorgung sowie Schulunterricht.

- 2) Auch mit den Siedlern, die seit vielen Jahren im südlichen Teil des Projektgebiets entlang des Kapas-Flusses Kautschukbäume anbauen und zum Teil vorübergehend dort leben, arbeitet das Harapan-Projektteam zusammen, um gemeinsam alternative Erwerbsmöglichkeiten aufzubauen. Damit soll erreicht werden, dass die Bauern keinen Wald mehr roden und dass sie langfristig wieder in ihr Dorf (Sako Suban) außerhalb des Projektgebiets zurückkehren. Beispielsweise werden ihnen waldschonende Anbau-Alternativen für Kautschuk und andere Nutzpflanzen am Rande des Projektgebiets angeboten.
- 3) Neue Wirtschaftsmigranten werden meist unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in das Gebiet gelockt, nämlich dass das Land frei sei und der Wald in Anbauflächen für Ölpalmen umgewandelt werden kann. Auch der kriminelle Handel mit gefälschten Landtiteln ist ein Problem. Das Harapan-Projektteam arbeitet kontinuierlich daran, illegale Holzfäller von ihrem Tun abzuhalten (beispielsweise durch das Konfiszieren von Kettensägen). Dazu dient auch Aufklärungsarbeit mit der Bevölkerung über den Schutzstatus des Waldes sowie eine Beschilderung rund um das Projektgebiet. Zudem informieren die Waldpatrouillen des Harapan-Teams die zuständigen Behörden über rechtswidrige Übergriffe. Dabei hat sich die Kooperation mit lokalen Behörden und neuerdings insbesondere die Zusammenarbeit mit der Wald-Polizei bewährt. Das Projekt-Team führt ansonsten selbst keine polizeilichen Maßnahmen durch.

Auch außerhalb des eigentlichen Projektgebiets versuchen die Naturschutzorganisationen sich für den Erhalt des Regenwalds einzusetzen. In der Umgebung von Harapan gibt es Konzessionsgebiete mit einer kommerziellen Lizenz für den Anbau von Kautschuk und Holzplantagen, in denen es teilweise noch intakten Tropenwald gibt. Das Harapan-Projekt setzt sich bei den nationalen und lokalen Behörden sowie bei den Inhabern der Nutzungslizenzen aktiv dafür ein, so viel wie möglich von dem verbliebenen Wald zu erhalten.

Biologische Vielfalt

Durch das Projekt wird nicht nur wertvoller Sekundärwald vor weiterer Zerstörung bewahrt, sondern es werden auch zahlreiche Pflanzen- und Tierarten vor Vertreibung und Ausrottung geschützt. Bereits mehr als 300 Vogelarten wurden in Harapan entdeckt, darunter die seltenste Storchenart der Welt, der Höckerstorch. Auch etwa 20 Sumatra-Tiger, von denen weltweit schätzungsweise nur noch 100 bis 300 Tiere in freier Wildbahn leben, haben ihr Zuhause im Projektgebiet. In Kamerafallen tappten außerdem Schabrackentapir, Rothund (Asiatischer Wildhund) und andere vom Aussterben bedrohte Tierarten. Auch Asiatische Elefanten leben in Harapan. Jüngst machten Wissenschaftler hier gleich zwei sensationelle Entdeckungen: Sie fanden eine auf Sumatra neue Schmetterlingsart (*Acraea violae*) und mit *Hopea mengerawan* eine extrem seltene, endemische Pflanzenart. Noch lange nicht alle im Harapan-Regenwald lebenden Tier- und Pflanzenarten konnten bis heute bestimmt werden.

Welche Erfolge gibt es bereits?

Ohne das Projekt und die Zusammenarbeit der Naturschutzorganisationen mit dem indonesischen Forstministerium wäre zweifellos das gesamte Gebiet inzwischen vollständig abgeholzt und zerstört worden.

Als das Harapan-Regenwaldprojekt startete, war das Gebiet akut bedroht durch Abholzung, durch gelegte Waldbrände und durch die Umwandlung in Palmöl- oder Holz-Plantagen für die Papier- und Zellstoffindustrie, sowie durch andere rechtswidrige Eingriffe wie Wilderei.

Dank des Projekts konnte die illegale Abholzung wesentlich reduziert werden, vor allem durch den Einsatz von Waldpatrouillen und durch Bewusstseinsbildung in der lokalen Bevölkerung. Darüber hinaus wurde schon im ersten Jahr des IKI-Projekts eine Testfläche von 90 Hektar degeneriertem Wald wiederaufgeforstet. In den Baumschulen wurden bereits 800.000 Setzlinge herangezogen. Demnächst können in den insgesamt sieben Baumschulen drei Millionen Setzlinge jährlich zur Verfügung gestellt werden.

Zudem arbeitet das Projekt-Team zusammen mit der lokalen Bevölkerung daran, neue nachhaltige Formen der Existenzsicherung und alternative Einkommensquellen zu schaffen, um den Druck auf den Wald zu verringern. Dazu gehören beispielsweise die Förderung von Bienenhaltung zur Honiggewinnung, sowie der Anbau von Kautschukbäumen in einer Pufferzone von Harapan.

Im Harapan-Team selbst wurden bislang 230 Arbeitsplätze geschaffen und zahlreiche entsprechende Ausbildungen vermittelt, beispielsweise in der Feuerbekämpfung. Außerdem wurden Beobachtungstürme und Wassertanks errichtet, um Waldbrände schnell erkennen und löschen zu können.

Der größte Erfolg des Harapan-Projekts ist allerdings, dass es das Pilotprojekt für eine neue Art von Waldmanagement in Indonesien darstellt. Im Gefolge wurden beim indonesischen Forstministerium bis heute bereits mehr als 30 Anträge für Lizenzen zur Ökosystemwiederherstellung eingereicht. Eine Bewilligung aller vorliegenden Anträge würde den Schutz von zwei Millionen Hektar Waldfläche gewährleisten – und damit die Lebensgrundlage der indigenen Bevölkerung, die biologische Vielfalt und das Klima schützen!

Kontakt

NABU-Bundesverband, Katjuscha Dörfel, Referentin für Internationale Projektentwicklung, Tel. 030-284984-1125, E-Mail: Katjuscha.Doerfel@NABU.de

Impressum: © 2012, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de. Text: Katjuscha Dörfel, Karin Deckenbach, Fotos: RSPB